

Jak.5,7-8

Warten ist schwer. Als unsere Kinder klein waren, erlebten wir beim Autofahren was alle Eltern erleben. Kaum hatte die Fahrt begonnen, fragte eines unserer Kinder: "Wann sind wir endlich da?"

Aber auch wir Großen sind nicht viel geduldiger. Manch einer fragt sich im Blick auf Corona: "Jesus, wann schaffst du Corona aus der Welt?"

Gott sagt in unserem heutigen PT aus Jak.5,7-8 (PT für den 2. Advent, aber am Abend davor hatte ich beim Mitarbeiter-Dankgottesdienst schon den Bibeltext für den 1. Advent genommen)

Meine Brüder und Schwestern, wartet geduldig, bis der Herr kommt. Muss nicht auch der Bauer mit viel Geduld abwarten, bis er die Ernte einfahren kann? Er weiß, dass die Saat dazu den Herbstregen und den Frühlingsregen braucht. [8](#) Auch ihr müsst geduldig sein und dürft nicht mutlos werden, denn der Herr kommt bald.

Der Advent fordert zum Warten auf.

Advent heißt Ankunft Jesu in unsere Welt.

An Weihnachten vor 2000 Jahren kam er als Kind auf die Welt und lebte ca. 33 Jahre als Mensch auf der Erde.

Als zweites kommt er im Heiligen Geist zu uns. Er lässt uns die persönliche Nähe zu Jesus erfahren, wenn wir ihn darum bitten. Er sagt: *Ich stehe vor der Tür Wer die Tür auf tut, zu dem werde ich hineinkommen*

Auf Jesu drittes Kommen warten wir noch. Am Ende der Zeiten wird er, so hat er versprochen, sichtbar für alle Welt wiederkommen.

Bevor er wiederkommt - so hat Jesus angekündigt - wird großes Unheil über die Welt kommen. (z.B. in Matth. 24:) geistliche Verwirrung, Zunahme von Kriegen und kriegerischen Auseinandersetzungen, Hungersnöte, Naturkatastrophen wie Erdbeben, weltweite christliche Missionsarbeit, zunehmende Christenverfolgung, egoistischer Lebensstil (Liebe wird in vielen erkalten)

In letzter Zeit habe ich mich schon gefragt, ob wir bereits in der Endzeit leben. Immer wieder habe Klimaschützer sagen gehört: „Es ist 5 nach 12. Die Uhr tickt.“ Das klingt sehr nach Ende.

Die ersten Christen lebten stark in der Erwartung, dass Jesus bald wiederkäme. Denn Jesus hatte es ihnen versprochen. Nur wann, das hatte er ihnen nicht gesagt.

Während sie warteten, erlebten sie viel Schlimmes: Immer mehr seiner Nachfolger wurden hingerichtet, die kleine Jerusalemer Gemeinde wurde zerstört, die meisten Christen mussten in andere Länder fliehen, ein kleines Häuflein Christen in einer feindlichen Umgebung. Sie fragten: „Wann kommt Jesus wieder?“

Und diese Frage hat Jakobus aufgenommen. Wann kommt Jesus endlich wieder? Wann errichtet er endlich er die neue Erde und den neuen Himmel?

Ich habe mich gefragt, wann wir beten: Jesus, komme bald wieder? Ist es uns noch ein Wunsch? Ich bete so, wenn ich das furchtbare Leid in unserer Welt anschau, die verfolgten Christen und andere in aller Welt, die Entsetzliches leiden müssen. Ich sehe die Gefahr unserer demokratischen Freiheit, dass es immer schwieriger wird, andere Meinungen als der Mainstream zu vertreten. Dann denke ich an unsere Enkelkinder und denke: Was werden sie noch alles erleben müssen! Dann bete ich: Jesus, bitte, komme bald!

Und dann gibt es noch ein viertes Kommen, das wir von Jesus erwarten. Nämlich wenn es uns schlecht geht. Dann fragen wir uns: Wann kommt denn endlich Jesus mit seiner Hilfe?

Gott fordert uns zum Warten heraus. Warten ist das Thema im Advent. Deshalb sollen wir erwartungsvoll leben.

Warten ist wichtig. Es bewirkt Gutes. Daher: Erzwingen nichts! - Lass Gott machen! - Denn „Gut Ding braucht Weil!“

Warten ist wichtig. Daher: Erzwingen nichts!

Wir leben in einer Schnell-Schnell-Gesellschaft. Schnell müssen wir noch unsere Arbeit erledigen, schnell die Hausaufgaben machen, schnell mit dem Auto ins Geschäft, schnell noch einkaufen, schnell kochen, schnell essen, schnell noch beten.

Für viele von uns ist Zeit dann wertvoll, wenn wir viel geschafft haben. Weil wir uns viel zu viel vornehmen, fällt uns das Warten so schwer.

Doch Gott plant Warten ein.

Gott redete mit Abraham, als dieser 76 Jahre alt war und versprach ihm, dass er einen Sohn bekommen sollte. Doch dann musste Abraham noch sage und schreibe 24 lange Jahre warten, bis Gott sein Versprechen erfüllte! Gott beauftragte Mose, sein Volk ins Verheißene Land zu

führen. Doch dann mussten sie erst noch 9 Plagen erledigen, bis es endlich so weit war. Wenn wir die Bibel aufschlagen, lesen wir viel von Warten. 43-mal allein im AT wird das Volk Israel zum Warten angehalten. Dann versprach Gott im AT, dass er einen Retter senden würde. Doch 1000 Jahre vergingen, in der die Leute warten mussten.

Auch Jesus musste warten. Er wusste schon als 12jähriger, dass er von Gott berufen war. Doch musste er 18 Jahre als Zimmermann in der Werkstatt seines Vaters arbeiten. Erst dann schickte ihn Gott los. Gott baut Wartezeiten ein.

Wie reagieren wir, wenn die Ampel unseres Lebens auf Rot steht? Wie reagieren wir, wenn Gott nicht gleich hilft? Ärgern wir uns, rebellieren wir, werden wir aggressiv oder depressiv.

Abraham, wir haben es noch im Kopf, musste 24 Jahre auf seinen Sohn warten. Das war für ihn und Sarah zermürbend. Deshalb meinten sie: Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott. So besorgten sie sich eines Tages den verheißenen Erben mit damals legalen Mitteln. Abraham schief mit der Sklavin Hagar, und diese wurde schwanger.

Aber war das Gottes Plan? Es brachte nur allen dreien große Probleme ein. Gott musste schließlich den ganzen Schlamassel in Ordnung bringen.

Auch wir stehen immer wieder in der Gefahr, Gott ins Handwerk zu pfuschen, weil wir nicht warten können.

Mein damals zweieinhalbjähriger Sohn konnte nicht abwarten, bis er endlich die Nudelsuppe im Teller hatte. Wir sagten zu ihm: Warte, die Suppe ist heiß! Doch er wollte nicht warten. Er griff zum Löffel und fing an zu essen - ließ den Löffel fallen und schrie los.

Aber nicht nur Kinder sind ungeduldige Wesen.

Viele Eltern geben ihren Kindern deshalb eine schwere Last mit ins Leben. Sie konnten nicht warten, bis ihr Kind sich mit seinen von Gott gegebenen Gaben entfaltet. Sie vergleichen ihre Kinder mit anderen, die schneller oder besser sind. Diese elterliche Ungeduld setzt die Kinder unter Druck. Später können diese Kinder als Erwachsene sich nicht mit ihrer Leistung annehmen und denken, sie machten zu wenig. Folge der elterlichen Ungeduld.

Jeder Bauer weiß.. Zwischen Säen und Ernten liegt das Wachsen und Reifen, und das braucht Zeit. Jede Pflanze wächst in ihrer Geschwindigkeit Wer da nachhelfen will, zerstört nur.

Ein chinesisches Märchen erzählt von einem Bauer, der das Wachstum beschleunigen wollte.

Kaum hatte er die Saat auf seine Felder ausgestreut, suchte er nach dem aufgehenden Grün. Als die ersten Spitzen kamen, half er dem Korn zu wachsen, indem er Halm für Halm ein Stück aus der Erde zog. Nicht nur Landwirte wissen, was dann passiert ist.

Etwas erzwingen zu wollen schadet anderen und uns.

Der Pädagoge Comenius sagte: Alles fließe von selbst! Gewalt sei den Dingen fern.

2. Warten ist wichtig! – Gut Ding braucht Weil

Ein guter Hefeteig braucht seine Zeit. Ein starker Glaube auch. Alle wichtigen Dinge im Leben brauchen Zeit.

Gott kommt nie zu spät. Er hilft, spätestens rechtzeitig. Wo wir nur Sackgassen sehen, kennt er bereits den Weg. Daher ist er auch nicht in Eile, auch wenn wir es so oft sind.

Gottes Wege sind selten die schnellsten, oft auch nicht die leichtesten. Aber immer die besten! Weil er seine Menschen liebt, baut er Warteschleifen mit ein.

Als ich vor 17 Jahren nach Uganda flog, saß neben mir ein gesprächiger Mann. Während wir auf den Flughafen Entebbe zusteuerten, teilte er mir mit, dass wir nun gleich landen würden. Aber nichts da. Das Flugzeug flog weiter. Nach einer Weile sahen wir zwar den Flughafen unter uns, aber das Flugzeug drehte noch einmal ab. Der Mann neben mir wurde immer nervös und meinte, der Pilot sei wohl Anfänger und wüsste nicht, wie man diese schwierige Landepiste anfliegen müsste. Das beruhigte mich so sehr, dass ich dachte, der Pilot braucht wohl Gebetsunterstützung. Dann setzten wir zur Landung an und - landeten sicher.

Die extra Runden Fluges waren auf Grund Witterungsverhältnisse nötig gewesen. Hätte der Pilot nicht die Warteschleifen gedreht, hätte er uns alle in Gefahr gebracht.

Das Warten gebraucht Gott als Instrument, um an unserem Herz zu arbeiten. Deshalb wird er folgende Bitte nie erfüllen: Herr, gib mir Geduld! Sofort! Auf den Warteschleifen unseres Lebens formt er unseren Charakter und Glauben.

Gott hat mir auch immer wieder Leidenszeiten zugemutet. Ich hätte manche Entscheidungen nicht getroffen, wenn er mir sofort rausgeholfen hätte.

Mir gefällt daher, was der russische Schriftsteller Dostojewski gesagt hat: Habe dein Schicksal lieb, denn es ist der Weg Gottes mit deiner Seele. Ich könnte auch sagen: Habe das Warten lieb,

denn es ist der Weg Gottes mit deiner Seele.

In seinem Buch „Emotionale Intelligenz“ berichtet der US-Psychologe Daniel Goleman von einem „Marshmallow-Test“. Darin bekommen vierjährige Kinder eine Süßigkeit ausgehändigt und werden vor die Wahl gestellt, sie entweder sofort zu verzehren oder 20 Minuten zu warten, um danach doppelt so viel zu erhalten. Nach 12 Jahren wurden beide Gruppen untersucht. Dabei stellt sich heraus: „Diejenigen, die besser als andere warten konnten, waren durchsetzungsfähiger, selbstbewusster und besser in der Lage, mit den Frustrationen des Lebens fertig zu werden, als ihre Gleichaltrigen.“

Ein reifer Charakter wächst aus überwundenen Schwierigkeiten. Die schwierigen Umstände in unserem Leben sind Gottes Trainingsprogramm.

Unser PT spricht von einem Bauern, der geduldig wartet, bis die Frucht aufgeht. Er geht seiner übrigen Arbeit nach im Vertrauen darauf, dass die Frucht wächst, bis er sie ernten kann.

In unserer alten Gemeinde gab es eine Frau, die mich in ihrem Glauben sehr beeindruckt hat. Sie hatte viele Probleme. Als Landwirt hatte sie und ihr Mann finanzielle Probleme. Sie mussten ihren Hof verkaufen, aber niemand wollte ihn. Ich fragte sie: "Wirst du nicht manchmal an Gott irre, weil er dich so warten lässt?" - "Nein" antwortete sie "Ich erfahre seine Gegenwart gerade in den schweren Stunden. Ich wüsste nicht, was ich täte, wenn ich nicht an ihn glauben würde." Erst viele Jahre später konnten sie mit Gewinn ihren Hof verkaufen und waren auf einmal alle Geldsorgen los.

Und die Zeit des Wartens was überhaupt nicht sinnlos gewesen. Es war eine Zeit, in der sie zu einer Frau geworden ist, die anderen Mut zum Glauben machte. In dieser Zeit baute sie eine große Seniorenarbeit auf, die Vielen zum Segen wurde.

Warten bewirkt viel Gutes. Daher: Erzwingen nichts! - Lass Gott machen! - Denn „Gut Ding braucht Weil!“

Amen